

zu etwas Gutem diene. Es halte mich von vielem Bösen ab und bereite mich zum Himmel mit seiner Seligkeit vor, die viel mehr wert sei als alle Erdenfreuden."

"Da hat Herr Kolbeck vollkommen recht," meinte Doß. "Manche Menschen müssen aber den Himmel sehr teuer erkaufen. So siehst du hier ein Bild, auf welchem das Verbrennen einer Hexe dargestellt ist. Das muß ein entsetzlicher Tod sein, wiewohl das Ertrinken im Wasser auch schrecklich genug ist."

"Hat es denn wirklich Hexen und Hexenmeister gegeben?" fragte Doris.

"Bewahre!" antwortete Doß. "Aberglaube und schreckliche Unwissenheit haben schuldlose Menschen, besonders schwache Frauen, auf den Scheiterhaufen gebracht. Wenn Hexerei möglich wäre, so hätten die deren beschuldigten Menschen sich leicht dem Feuertode entziehen können. Wenn wir in jenen finsternen Zeiten lebten, so könnte man leicht deine Rührung einer Hexe zuschreiben, die man besonders an roten, entzündeten Augenrändern zu erkennen vermeinte. Seitdem die Natur mit ihren Kräften und Wirkungen mehr und mehr erforscht worden, ist der Glaube an Hexerei fast ganz verschwunden."

"Herr Doß!" sprach Doris, welche aufmerksam zugehört und eben einen Blick durch das Fenster geworfen hatte, "soeben ging ein Mann in Ihren Laden."

Da lief Doß eilig fort.

Zweites Kapitel.

Verwöhnte Kinder und ein folgenreiches Gastmahl.

Das Handlungshaus N. S. Abendroth war ein lange schon bestehendes, reiches und sehr bekanntes. Es lag in dem großen Burstah, einer zwar engen, jedoch sehr belebten Straße Hamburgs. In dem nahen Kanal — in Hamburg Fleet genannt —, der sein Wasser von der Elbe erhält, lagen fast immer kleinere Schiffe vor Anker, welche aus den im